

Alte Gebete

Autor(en): **Hauser, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **14 (1910)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weibliche Bruderschaftstracht in Eschenz um das Jahr 1800.

„Maria Flora Kellerin hatte sich von Ihrer Jugend auf imer Ehrlich auf gefüret und ist imer bey Ihren Elteren zu Haus gebliben, und als sie etliche Jahr in der Bruderschaft gewesen so ist sie beehrett worden und ist Gottes mutter Tragerin worden.“ (S. 186.)



Aus dem handschriftl. „Stamm und Linien Buch“ der Familie Keller in Eschenz (Kt. Thurgau), verfasst von Isidor Keller von Eschenz. Wintermonat 1810, kl. 4^o, 390 beschriebene Seiten, jetzt im Besitze der Familie des Herrn Schmid-Keller, Friedensrichter in Diessenhofen.

Stein a. Rh.-Basel.

Hanns Baechtold.

Alte Gebete.

Im Archiv der Stadt Winterthur befindet sich ein Einnahmerodel, der sehr wahrscheinlich den Spital betrifft, aus den Jahren 1463—1467 stammt, und auf dem nachstehende Gebete mit gleicher Schrift geschrieben sind:

„O Here Jesu Krist, der den aler helgesten lib von der aler erwir- digisten magt Maryen lib empfangen hat vnd des selben libs blüt von diner aler helgesten siten vf dem altar dz krützes vs gossen hast, in dem selben

lib von dem tod vff erstanden bist, ze himel vf gefaren, aler künftig bist ze vrteilen über lebend vnd tod. In dem selben lib, so erledige vns von aler [!] vnsren sünden durch dissen aler helgisten lib, der nu ze mal vf dem alter gehanlat [?] wirt, der lös vns von aler vnreinikeit gemütes libes verganges, gegenwirtiges vnd künftigs amen.“

„Ich enphil mich hüt in den waren zarten frolichnam vnsers lieben Heren Jesu Crysty vnd in der reinen zarten kûschen magt Maryen vnsrer lieben frowen vnd müter vnsers lieben Heren Jesu Crysty amen.“

„Die sele gotes heille mich; gotes lichnam behalte mich; gotes blût trencke mich; das wasser, das vs gotes siten flos, das wesche mich; die marter gotes stercke mich. Here hilf mir, das ich von dir niemer gescheyen [l. gescheyden] werd; vor dem bösen geist behüt mich. Here, du setze mich zu dir, das ich dich lobe mit dinen englen vnd helgen amen.

Von disem bet hat man iii tusig tag apas tötlicher sünd vnd xx tusig tåg tåglicher sünd.“ (Ist gestrichen.)

„O du gar schöne junkfrow Mütterin, du edle nach dinem geschlecht, sich vns an vnd erwirb vns gnad vmm din gemachel vnd beschirm vns vor ôbel vnd vor armüt der welt alleluia. Zerflossen ist die gnad in dinen leftzen, dar vmb hat dich geseget got jemer ewenklich. Oratio. Warlich bittent wir allmechtiger vnd erbarmhertziger got, das wir die da begand die loblicheit diner selgen junkfrowen vnd martrin Quitterien [!], als sy mit dem band den tüffel hat gebunden vnd bekert den kûng, also mit irm fürbittenden verdienen; mach vns in wonen der himelschen durch vnsern Heren Jesum Cristum, der mit dir lebt vnd richsnet in einikeit des healgen geistes, got jemer ewenklich amen. Der ewig got hat mit wunder zeichen erlûchtet Sant Quitterien, do sy ward enthauptet vnd ward in den himel bekrönt, won in engelschlichem fûren vnd himelschlichem gesang hat getragen die heilig junkfrow mit iren henden ir abgeschlages höpt, mit blût begossen, mit schlâchem gang ze dem marmolsteinin grab, den ze loben, der da machet fliesen den brunen durch den berg. Alleluia amen.“

Auf diesem Blatte steht folgende Eintragung: „Item ich han iiiij jar der Kinden zins (im Spital) in gnan im lxiii vnd lxiiii, lxv vnd im lxvij jar. Item die iiij jar han ich verrechnot am zinstag nach dem sunntag, so man singt oculus im lxvij jar. (1467, März 3.).

Winterthur.

Kaspar Hauser.

Zum „Bodengitter“.

(Archiv XIII, 210.)

Die Bodengitter sind ziemlich verbreitet. Sie werden auch „Beinbrecher“ (lat. *crurifraga*), „Pfarreisen“, „Roster“ genannt. Notizen darüber finden sich in den „Deutschen Gauen“, hrg. von Kurat Frank in Kaufbeuren, die überhaupt massenhaft volkskundlichen Stoff enthalten. Bd. VI, 110 weist solche Gitter aus Frankfurt und dem Bistum Worms nach; Bd. VII, 241 bringt Zeichnungen von Beinbrechern aus Bayern und Salzburg; in Bd. VIII, 69 wird auf Falk's kirchl. Handlexikon verwiesen, welches Beinbrecher aus dem mittelalterlichen Basel (Petersplatz) und Zürich (Fraumünster) erwähnt. Auch Frauenaaurach und Inchenhofen (beide in Bayern) sollen welche haben. Ferner wird das „selave, que est ponticulus“ der Lex Salica